



1 = 6r
 2 = 6r
 10 = 6r
 13 = 6r
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr: Carl: / gratulation zu
zu Christian Friderich zu Stolberg
gebürtig 1746.
2. Wiegand / Carl Chr: / Darglitz.
3. Eberhard / Joh: Petri: / Darglitz.
4. Jacobi / Christoph: Gottfr: / gratulation
zu zu H. C. zu Stolberg zu Büßtag
1749.
5. Hansen / Ludew: / gratulation zu König
Friderich V. in Dänemarc gebürtig
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen
Hervorbindung, 1742.
6. b. Wiegand / Carl Chr: / gratulation zu
der Waitziffen Feßtag. 1747.
7. Gottsched / Joh: Christoph: / Darglitz.
8. Bärenrod / C. S. f. / gratulation zu der
Rückwiffen Verffügung. 1747.
9. Herr / Joh: Dan: Gottl: / gratulation zu
zu Wilhelmiß Feßtag. 1748.
10. Pappé / Just: Joseph: / Darglitz.

70
Das ewige Gedächniß

der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

S R A S

Anna Friederica

Fürstin zu Anhalt,

Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin
zu Ascanien, Gebornen Reichs-Gräfin von Promnitz,
Frauen zu Bernburg und Zerbst, Freyin der freyen Standes-
Herrschaft in Schlesien, zu Pless, auf Sorau, Triebel
und Rannburg, der Herrschaften Drehna, Wet-
scho, Peterswalde, Klitzdorf, Kreppel-
hof u. Janowitz &c. &c.

Welche den 31 Martii 1750.

im neun und dreyßigsten Jahre

DER Alters

in dem HERRN selig entschlafen,
und den 10 Aug. a. c.

zu DER Ruhe-Kammer,

unter dem größten Leidwesen
begleitet wurden,

solte

durch nachgesetzte geringe Zeilen

in tiefster Unterthänigkeit wehmüthigst
verstellen

August Ernst Menthe

Lit. elegant. Cult.

Cöthen, gedruckt bey Johann Christoph Schöndorfen.



erfiegt des Glückes Strom, der unser Land umfließt?
Verschwindet des Himmels Günst, so man in Odhens
Echos,
Dem treuen Wunsch gemäß/ zu aller Wohlgergehen,
So oft Aurora kam und Phobus Stralen warf,
Stets mit verjüngter Lust verschwifert fonte sehen?
Verschwindt sie? da man doch derselbigen bedarf?
Des Himmels Perleuglans/ die ungemessne Klust,
Der sonst von Zephyrs Hauch gar sanft erwärmten Luft,
Verwickeln sich in Pech und schwarze Dunkelheiten.
Ein falschen bittres Weh reißt die genossne Lust,
(Verwirres Labyrinth! noch nie erlebte Zeiten!)
Mit angestrengter Nacht aus sonst vergnügter Brust.
Verhängniß das zu hart! du hüllest Stadt und Land,
So lange solchen Riß/ wie dieser, nicht erkant,
In finstern Bey und Flor. Du schlägst zu tiefe Wunden
Und nimmst die Fürstin weg, nebst der Zufriedenheit,
So sich durch, DEIN Wohl, so vielmal als man Stunden
Im Tag und Jahren zehlt, in unsrer Stadt verneut.
So, schönstes Jugendbild! schließ Du die Augen zu,
Und gehst als Siegerin bepalmt zur süßen Ruh.
Die schwere Ritterchaft, die DU alhier geführet,
Die hast DU zwar im Schwelß, jedoch erwünscht vollbracht;
Nun setzt DU Kronen auf die DJR DEJN Sieg gebietet,
Und giebest ungetäunt dem Kampfsplatz gute Nacht.
Doch Allertheureste! Du ziehst zwar aus dem Thal,
Das schwarzer Sorgen voll, in jenen Friedenssaal:

Allein gedenkst Du nicht an DEN, der DICH im Leben
 Mit reiner Lieb umhals't, und DEINE Tugend ehrt/
 Siehst Du nicht wie das Herz, so DICH sich ganz ergeben,
 DEM alzuherber Tod in süßter Ruhe stört?
 Wie? Fürst! rühre DICH nicht, das durch dis Ungemach
 Im Fürstlichem Gehäu erpreßte kläglich Ach!
 Kan nicht DEM selbner, Rubin Dich aus des Todes Nachen
 Und von Natur Geleß, das Eva eingeführt,
 Durch Gottes Wunderkraft frey, los und ledig machen?
 Weil unsre Stadt an DICH die größte Zier verliert.
 Nein, was des Todes Macht mit scharfen Sichel'n schlägt/
 Wird erst in einem Nu erstarrt ins Grab gelegt.
 Wenn tausend andre sich vor DICH am Nis gestellet;
 So hätt er dennoch nicht dis Opfer angesehen;
 Dem wen der Himmel liebt, muß doch, wenns ihm gefället,
 Durch dessen scharfen Nis zur ewigen Ruhe gehn.
 O alzeitiger Nis, der Trauerbüthen baut!
 O Tag! der Cöthens Pracht der Erden anvertraut.
 So, so verdunkelt sich das KLEINOD unserer Zeiten
 So, so versegt der Quell der sich uns nie verschloß,
 Der Quell aus dessen Werth; aus dessen Gürtigkeiten
 Auf uns die reinste Lust gleich gläsern Strömen floss.
 Betrübte Bürger! ach! was habt ihr eingebüßt!
 Der morische Tod hat nun eur Lustspiel ganz verwüßt.
 Wer wird ins künftige der FÜRSTEN Schatten ehren
 Den unverrückten Preis, den ICH die Tugend gab,
 Zum Rubine unsrer Zeit der späten Nachwelt lehren?
 Auf! auf! Bestürzte! auf! verehrt Friedriquens Grab,
 Auf! schonet weder Gold noch sauren Schweiß und Nis,
 Damit ICH edles Lob ganz unverwelcklich blüh,
 Führt Marmor Seulen auf, baut hohe Pyramiden
 Und ägt des Hauptes Kron erhabnen Lebenslauf,
 Den SIE alhier geführt, bis SIE von himen schieden,
 Zum Wunder aller Welt, mit eisern Griffeln drauf.
 Doch nein dis Ehrenmaal zernagt der Zeiten Noß/
 Hat es gleich noch soviel an Fleiß und Werth gekost.
 Die Tugend kan sich selbst aus diesen Staub erheben.
 FRIEDRICA hat ICH Bild in andern eingelenkt,
 SIE wird, dem Phönix gleich, verjüngt aus sich entstehen,
 So bleibt so gar der Geist vom Tode ungefränkt.
 Verbälte Bürger! fragt verkapte Eadelsucht,
 Ob sie wol etwas weiß, so sie an ICH verflucht.
 Gewiß es wird der Neid an DEM Geistes Gaben
 An Hebeit, Würd und Stand/ an mehr als Heldenmuth,
 So morisch, als er auch sonst, nichts zu verbessern haben.
 Weil alles, was SIE that, im rechten Punkt geruht.

Die hohe Seele war des Schöpfers Heiligkeit,
 Der Klugheit Geist und Brust zum Eigenthum geweiht.
 Es fund die milde Hand den Armen stetig offen,
 Und wenn er in der Noth zu Ihr die Zuflucht nahm;
 So konte er getroßt verlangte Hülfe hoffen,
 Weil er zur Pfliegerin der dürftigen Armuth kam.
 Drum fränckt ihm auch der Ruf von OED herben Tod,
 Er weint/ er heult und schreyt: ach Noth! ach neue Noth!
 Hier sitzt ein armes Weib, so ihren Mann verloren,
 Der dürftigen Unterhalt durch schweißiger Hände Kraft,
 Ihr und dem zarten Sohn/ so sie zur Welt geboren/
 So lang als er gelebt, nach seiner Treu verschafft;
 Die rührt ein Donner Schlag, da sie die Klagen hört.
 FRIEDRICA ist nun todt, OJE dich bisher ernehet!
 FRIEDRICA ist zur Schar der Heiligen fortgegangen!
 OJE schlägt vom Schreck erblaßt an die gedängte Brust,
 Ein nasser Thränenfluß rollt von entfarbten Wangen,
 Sie ruht in solcher Angst, ihr selbst nicht bewußt:
 Herrübter Augenblick! FRIEDRICA ist erbleicht!
 OJE mir in höchster Noth den Anker dargereicht.
 AchGOTT! wer wird mich nun in Sturm und Unglückswellen,
 Worin die stolze Wuth der Armuth uns gebracht,
 Durch Bestimmung milder Hand in Sicherheiten stellen?
 Ach! gab ich und mein Kind der Welt tezt gute Nacht!
 O qualender Verdruß! doch AUGUST lebet noch,
 Drückt meinen Rücken gleich des Kummeres schwere Joch;
 So weis ich GOTTes Huld, die hört nicht auf zu sorgen;
 GOTT lebt, und AUGUST wird von starker Hand beschützt,
 Es ist der Weg zu JHM der Armuth unverborgen.
 Wohl mir! daß unser JHMSE beglückt am Ruder sitzt.
 Die Wehmuth bricht mein Herz und schleißet mein Gedicht,
 Allein der Todten Ruhm und ihr Gedächtnis nicht.
 Laß höchster Freudenöl auf unsern AUGUST rinnen,
 Erleze durch OEH Wohl den schmerzlichen Verlust/
 Erfreu mit Deinem Trost auch Prinz und Prinzessinnen,
 Und nimm den herben Schmerz aus aller treuen Brust.



78 M 348



D

Sb.

Vr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101
sind Hs

Rehr ✓

23



Das ewige Gedächtniß

der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,

S R A S

Dina Friederica

Fürstin zu Anhalt,

in Engern und Westphalen, Gräfin
in den Reichs-Gräfin von Promnitz,
und Zerbst, Freyin der freyen Standes-
herren zu Plesse, auf Sorau, Triebel
u. der Herrschaften Drehna, Bet-
swalde, Klitzdorf, Kreppel-
u. Janowitz &c. &c.

am den 31 Martii 1750.

im dreyßigsten Jahre

ihres Alters

ihre ERN selig entschlafen,

und den *weibg. a. i.*

ihre ERN Ruhe-Kammer,

dem größten Leidwesen

begleitet wurden,

softe

ihre gesezte geringe Zeilen

ihre Interthänigkeit wehmüthigst

ihre vorstellen

ist Ernst Nenthe

Litt. elegant. Cult.
t bey Johann Christoph Schöndorfen.

AK

